

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Antonius und Kleopatra**

**Shakespeare, William**

**München, 1916**

Auftritt XI

[urn:nbn:de:bsz:31-89648](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89648)

Dein Busen war mir Lebensziel und Krone,  
Und du, ein echt Zigeunerweib, betrogst mich  
Beim falschen Spiel um meinen ganzen Einsatz!

Kleopatra. Weshalb das Bösen gegen mich, mein Freund?

Antonius. Entweiche, oder zittere vor dem Lohn!

Doch nein: sonst schmäl' ich Caesars Siegeszug!  
Verhöhnt vom Schwarme jauchzender Plebejer,  
Folg' seinem Siegeswagen, Weib, und sei  
Ein ew'ger Schandfleck für das Fraungeschlecht!

Kleopatra. Er rast!

Charmion (zieht Kleopatra nach vorne rechts, leise).

Zum Monumente, Herrin, komm!

Da schließ dich ein, laß melden, du seist tot!

Antonius (vorne links stehend).

O Sonne, nimmer seh' ich deinen Aufgang!

Ich und Fortuna scheiden hier. — Verkauft,  
Verraten an den Römerknaben! Eros!

(Er birgt das Haupt an Eros' Brust.)

Kleopatra (leise). Zum Monumente denn! Alexas, sag'

Ihm dann, daß ich mir selbst das Leben nahm.

Sag' ihm, mein letztes Wort war Marc Anton.

Zum Monument!

(Ab rechts vorne mit Charmion, Iras und Alexas. Der Hauptmann  
entfernt sich auf einen Wink von Eros.)

### Elfter Auftritt.

Antonius, Eros. Später Alexas.

(Große Pause.)

Antonius. Eros, siehst du mich noch?

Eros.

Ja, teurer Herr.

Antonius. Oft sehn wir eine Wolke, drachenhast,  
Mit Luft die Augen täuschend: solche Zeichen sahst du;  
Sie sind das Schaugepräng' des dunkeln Abends.

Eros. Ja, edler Herr.

Antonius. Was jetzt ein Pferd noch war, im nächsten Nu  
Verschwemmt's der Wolkenzug, unkenntlich wird's,  
Wie Wasser ist im Wasser. —

Eros. Herr, so ist's.

Antonius. Mein guter Freund, solch einem Bilde gleicht  
Dein Feldherr jetzt. Hier bin ich Marc Anton,  
Doch diese Form, Freund, kann ich nicht bewahren.  
Ich führt' Aegyptens Sache — und die Kön'gin —  
Ich hielt ihr Herz für mein, denn meins war ihr —  
Oh, als es mein war, schlang's um Millionen  
Ein Band, das jetzt zerrissen! — Eros, sie  
Hat meine Karten falsch gemischt für Caesar,  
Dem Trumpf des Feindes meinen Ruhm verraten.  
Nein, weine nicht. Uns blieb ja unser Selbst,  
Zu enden mit uns selbst.

(Alexas kommt von rechts.)

O deine Herrin!

Sie spielte falsch mit mir!

Alexas. Nein, Marc Anton,  
Die Kön'gin liebte dich, ihr Schicksal ging  
Ganz in dem deinen auf.

Antonius. Schweig', frecher Sklave!  
Verraten hat sie mich, und sie soll sterben.

Alexas. Den Tod kann jeder Mensch nur einmal zahlen;  
Sie hat die Schuld getilgt. Was du gewollt,  
Ist schon vollbracht. Ihr letztes Wort im Leben  
War Marc Anton, mein edler Marc Anton! —

Antonius. Tot, sagst du? Tot!

Alexas. Tot, Herr.

Antonius (nach langer Pause). Eros, entwaffne mich,  
Des langen Tages Arbeit ist getan,  
Ich geh' zur Ruh'. (Zu Alexas.) Daß du am Leben bleibst,  
Ist reichlich Botenlohn.

(Alexas ab nach rechts. Eros beginnt Antonius zu entwaffnen.)

Herab damit! —

Nicht Ujar' siebenfält'ger Schild bewahrte  
Vor diesem Sturm mein Herz. Schnell, Eros, schnell!  
Kein Krieger mehr! Lebt wohl, zerhaune Waffen,  
Ihr dientet ehrenvoll.

(Eros hat das Schwert des Antonius zur Seite gelegt und geht  
mit der Rüstung ab nach rechts.)

Jetzt bist du fern,

Doch hol' ich bald dich ein, Kleopatra,  
Und weine um Verzeihung. Es muß sein.  
Eros! — Ich komme, Kön'gin! — Wart' auf mich!  
Zu Blumenbetten ziehn wir Hand in Hand,  
Mit munterm Schritt, daß alle Seelen aufschau'n,  
Sich nicht um Dido und Aeneas kümmern,  
Um uns allein sich scharen. Eros, Eros!

(Eros kommt zurück.)

Eros. Was ruft mein Herr?

Antonius. Seit sie vorangegangen,  
Leb' ich in einer Schande, die den Göttern  
Ein Greuel ist. Ich, der mit seinem Schwert  
Die Welt geteilt und auf Neptunus' Rücken  
Schiffsstädte türmte, muß mich schuldig sprechen,  
Daß eines Weibes Mut mir fehlt. — Du schwurst,  
Wenn's dahin käme, Eros — und nun ist's  
Dahin gekommen — wenn ich hinter mir  
Die unentrinnbare Verfolgung sähe  
Von Schand' und Grauen: dann, auf mein Geheiß,  
Wollst du mich töten. Tu's! Die Zeit ist da!

Eros. Ihr ew'gen Götter! Nein! Ich sollte tun,  
Was keines Feindes Speer bis jetzt vermocht?

Antonius. Eros, möchtest du am Fenster stehn in Rom,  
Und deinen Herrn sehn mit gebundnen Armen,

Zur Erde beugend den gelehr'gen Nacken,  
Indes der Wagen Caesars vor ihm zieht,  
Das Brandmal auf die Stirn ihm drückt?

Eros. O Herr!

Antonius. Als ich dich frei ließ, schwurst du's damals  
nicht

Zu tun, wenn ich's verlangte? Tu's, und schnell!

Eros. So wende denn von mir das edle Antlitz,  
Dem sich in Huld'gung eine Welt geneigt.

Antonius. Wohlan!

(Wendet sich ab und verhüllt das Haupt.)

Eros (fällt ihm zu Füßen). O mein geliebter Herr,  
Mein Imperator! Eh den blut'gen Streich  
Ich tue, laß mich Lebewohl dir sagen.

Antonius. Du tast es, Freund. Leb wohl!

(Reicht ihm die Hand.)

Eros. Leb wohl, mein Feldherr!

(Antonius wendet sich ab.)

Sei's denn: doch so!

(Er stößt sich das Schwert in die Brust.)

Der Qual bin ich entrückt,  
Um Marc Anton zu trauern.

(Er sinkt sterbend zusammen.)

Antonius. O dreimal edler du als ich!

Du lehrtest mich, mein tapfrer Eros, was  
Ich sollt' und du nicht konntest. — Auf denn! Sieh!  
Dein Meister stirbt, dein Schüler: das zu tun,

(Durchsticht sich mit dem Schwert.)

Lernt' ich von dir . . . Was? — Nicht tot? Wache!  
Wache!

O endet rasch mit mir!